

Sie ist eine von zwölf Frauen

Christiane Adler predigt bei Aktion deutscher Katholikinnen

VON MARTINA BIEDENBACH

Frankenberg/Fulda – Frauen dürfen in der katholischen Kirche nicht predigen. Das ist alleine Priestern vorbehalten. Für die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (KFD), die sich für eine geschlechtergerechte Kirche einsetzt, ist das längst nicht mehr zeitgemäß. Die Vereinigung von 550 000 Mitgliedern ruft deshalb zum zweiten Mal zu einem Tag der Predigerinnen auf – unter dem Motto „12 Orte - 12 Frauen - 12 Predigten.“

Am 17. Mai predigen zwölf Frauen in zwölf verschiedenen Kirchen in Deutschland. Eine von ihnen ist die im Raum Frankenberg und Gemünden tätige katholische Gemeindefereferentin Christiane Adler. Trotz Protesten von konservativen Katholiken im Bistum Fulda wird sie ihre Predigt in der Stadtpfarrkirche in Fulda halten.

Die Zahl Zwölf wurde in Anlehnung an die zwölf Apostel gewählt. Die Frauen gehen davon aus, dass es nicht nur männliche Apostel gab, sondern auch weiblich – so wie Junia, die Paulus im Römerbrief (16,7) erwähnt. Bei Junia handele es sich um eine Frau, die im Urchristentum eine wichtige Funktion hatte. Der Tag der Apostelin Juni ist der 17. Mai, und den hat sich die KFD als festes Datum für den Predigerinnentag ausgewählt.

„Das wird in den verschiedenen Bistümern verschieden aufgenommen“, sagt Christiane Adler. „Unser Bischof Gerber toleriert die Aktion der KFD.“

Wie kommt Adler zu der Ehre, als eine von nur zwölf



Mit dem Purpurkreuz und im liturgischen Gewand: So wird Christiane Adler, Gemeindefereferentin des katholischen Pastoralverbundes St. Georg-Lahn/Eder, bei ihrer Predigt in Fulda auftreten. Das Purpur-Kreuz ist ein Zeichen der Frauen für die Forderung nach einer geschlechtergerechten Kirche.

FOTO: HARALD HÖRL/NH

Frauen zu predigen? Sie ist seit 2017 die geistliche Begleiterin der Katholischen Frauengemeinschaft des Dekanates Marburg-Amöneburg – und eine von drei Frauen in dieser Funktion im Bistum Fulda. Als diese gefragt wurden, ob eine von ihnen predigen möchten, sagte Christiane Adler sofort zu.

Soweit wie die Bewegung Maria 2.0, die fordert, dass

Frauen Priesterinnen werden dürfen, geht die Gemeindefereferentin nicht, aber sie befürwortet das Diakonat der Frau in der Kirche (siehe Interview unten).

Den Gottesdienst in Fulda wird der Präses der örtlichen KFD, der Priester Peter Borta, halten. Christiane Adler hat alle Bibel- und Gebetstexte ausgewählt und die musikalische Begleitung coronakon-

form organisiert. Zwei Messdiener aus Frankenberg werden dem Pfarrer assistieren.

Service: Der Gottesdienst am Montag, 17. Mai, in der Fulda Stadtkirche St. Blasius, Unterm Heilig Kreuz 1, beginnt um 18 Uhr. Wegen der Coronabeschränkungen ist eine Anmeldung nötig: Tel. 06 61/87 357, KFD-Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda, E-Mail: kfd@bistum-fulda.de

» INTERVIEW UNTEN

„Mann und Frau sind Ebenbild Gottes“

Frau Adler, warum machen Sie beim Predigerinnentag mit?

Da ich schon seit einigen Jahren bei Andachten und ökumenischen Gottesdiensten predige, war es für mich selbstverständlich, dass ich dem Verband der Katholischen Frauengemeinschaft zusagte, als die Anfrage kam. Da der Mensch als Frau und Mann und somit als Abbild Gottes erschaffen wurde, ist es mir wichtig, dies auch nach außen zu zeigen. Die Stellung der Frau in der Kirche und Gesellschaft wird dadurch gestärkt.

Was sollte sich an der Stellung der Frau in der katholischen Kirche ändern?

Frauen sollten im Leitungsteam einer Kirchengemeinde auf Augenhöhe mit dem Priester mitarbeiten können. Das ist leider noch nicht der Fall. Da es in der Urkirche auch Frauen gab, die als Apostelinnen im Gefolge der Apostel waren und wirkten, befürworte ich das Diakonat der Frau in der katholischen Kirche sehr. Leider ist auch das Amt des Diakons bisher nur Männern vorbehalten. Diakone spenden das Taufsakrament, predigen, assistieren in der Eucharistiefeier und beerdigen.

Wären Sie selbst gerne katholische Priesterin?

Nein. Diese Frage stellt sich mir nicht – wohl aber die Frage, wie oben schon erwähnt, zur Diakonin. „Ich möchte kein Stück Stola haben“ sage ich öfter, wenn mir diese Frage gestellt wird. Das bedeutet ...

Sie arbeiten seit 30 Jahren in der katholischen Kirche. Wie haben Sie Ihre Stellung erlebt – in Zusammenarbeit mit verschiedenen Chefs wie Pfarrer Graf bis heute zu Pater Norbert Rasim?

In den 30 Jahren habe ich durchaus verschiedene Pfarrertypen erlebt – von sehr hierarchisch denkenden Pfarrern über liberalere Priester, mit denen ich gut zusammenarbeiten konnte. In meinen ersten Berufsjahren musste ich mir schon die Rol-

le der Gemeindefereferentin erkämpfen und vieles, zum Beispiel das Wort zum Sonntag in Ihrer Zeitung, wurde mir verwehrt. Aber durch Supervision und meine eigene Entwicklung habe ich mich zu einer selbstbewussten Frau entwickelt und kann heute meine Meinung vertreten.

Ist die Organisation Maria 2.0, die unter anderem die Zulassung von Priesterinnen fordert, auch im Frankenger Land aktiv?

So viel ich weiß, gibt es in unserem Pastoralverbund keine Organisation Maria 2.0 und auch ich bin nicht Teil dieser Initiative. Ich bin Mitglied in der Katholischen Frauengemeinschaft, die sicher in einigen Punkten conform mit Maria 2.0 geht und ebenfalls

kritisch das Gespräch mit ihren Bischöfen sucht. Ich habe in der KFD meinen Platz gefunden und kann kritisch sein, ohne Feministin zu sein.

Was bedeutet Ihnen persönlich der Glaube und insbesondere der katholische Glaube?

Ich bin seit meiner Kindheit verwurzelt im Glauben als Diasporakatholikin. Mir ist der Glaube an Jesus Christus als dem Auferstandenen Sohn Gottes wichtig und meine Beziehung zu ihm. Die heilige Eucharistie ist das Herzstück unseres Glaubens und ist mir sehr wichtig. Wir Katholiken verehren Maria, die Mutter Jesu, in besonderer Weise. Für mich ist sie die erste Christin, die sich zu Jesus Christus bekannt hat und somit ein Vorbild für meinen Glauben.

Was werden Sie in Fulda predigen?

Ich werde über die Wirkkraft des Heiligen Geistes predigen (Apg 19,1-8) und darüber, dass Christus vorausgesagt hat, dass es immer wieder Streit und Hass in dieser Welt geben wird, dass er, Christus, aber die Welt besiegt hat (Joh 16, 29-33).

mab

ZUR PERSON

Christiane Adler (58) stammt aus Bad Hersfeld, wuchs in einer katholischen Familie in der evangelisch geprägten Region auf, engagierte sich in Kinder- und Jugendgruppen der katholischen Kirchengemeinde. Nach dem Studium Praktische Theologie in Hildesheim arbeitet sie seit 30 Jahren als katholische Gemeindefereferentin – zunächst in Stadtallendorf, dann in Kirchengemeinden im Raum Frankenberg und Wetter. Im 2006 gegründeten Pastoralverbund St. Georg-Lahn/Eder, zu dem katholische Kirchengemeinden von Wetter bis Vöhl gehören, ist ihr Dienstsitz derzeit in Frankenberg und Gemünden. Während bis 2020 ein Arbeitsschwerpunkt die Jugendarbeit war, ist sie nun stärker in der Begleitung von Frauen und Senioren und als Religionslehrerin an der Burgwaldschule tätig. Sie lebt mit ihrem Ehemann in Battenfeld.

mab